

Mehr als vier Meter: An der CFL-Nordstrecke hinter Ettelbrück fällt das Miscanthusfeld durch die Höhe der Sträucher auf.



Weidert lagern die Miscanthus-Ballen, von denen jeder einen Heizwert von rund 140 Litern Erdöl besitzt. Sieben Meter hoch gestapelt liegt hier der Gegenwert von 1.000 Litern auf einem Quadratmeter.

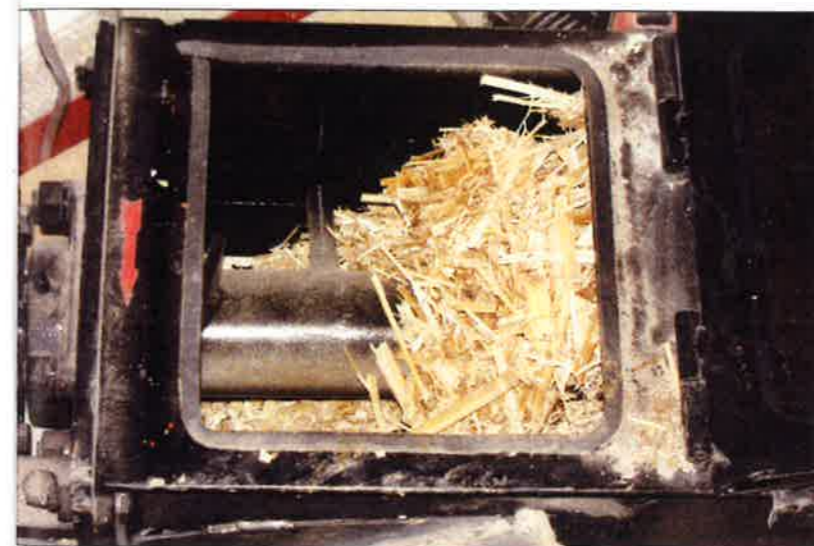
Im Herbst des letzten Jahres wurde hier ein Heizkessel installiert, in dem sowohl Holzhackschnitzel als auch Miscanthus verbrannt werden können. Ein 240 Meter

Die Miscanthus, Chinagrass oder Schilfgras genannte Pflanze ist für die Chinesen Unkraut.

langes Leitungsnetz liefert die Wärme, die in dieser zentralen Anlage produziert wird, an sieben Nachbarhäuser. Noch ist der 2008 angebaute Miscanthus nicht geerntet – doch die Versuche mit aus Trier importiertem Gras verlaufen, nach ersten Problemen, mittlerweile zur vollsten Zufriedenheit.

Ein weiterer Vorteil ist, dass Miscanthus außer im ersten Jahr nicht gespritzt werden muss und ohne Düngung auskommt. Im Winter fallen die Blätter ab und bilden eine dichte Humusschicht am Boden. Je nach Bodenbeschaffenheit wird im Jahr ein Gegenwert von etwa 4.000 bis 7.000 Litern Heizöl auf einem Hektar geerntet. Die sieben Häuser in der Rue du Château kommen damit mühelos über den Winter. Auch die Firma Rms.lu aus Ettelbrück nutzt Miscanthus. Am 30. Oktober nahm in diesem Hightech-Unternehmen ein neuer Kessel die Wärmeproduktion auf. Firmenchef Carlo Posing rechnet mit einer CO₂-Einsparung von 16 Tonnen im Jahr.

Doch der Tüftler Luc Feinen denkt weiter. «Im Miscanthus steckt soviel Potenzial, dass er eigentlich zum Verhei-



Verarbeitung: Das verdorrte Gras gelangt zerkleinert in den Heizkessel.

zen viel zu schade ist», erklärt er keck. Ihm schwebt der Gebrauch von Chinagrass zu Isolationszwecken vor, und er schwärmt von Miscanthus als Plastikersatz. «Sehen Sie sich dieses Stück an», reicht er eine Visitenkarte in Form einer Kreditkarte herum. Sie sieht aus und ist dehnbar wie Plastik, ist aber aus Miscanthus und deshalb biologisch abbaubar. «Wenn Sie die wegschmeißen, löst sie sich innerhalb weniger Jahre in der Natur selbst auf.»

In der Schweiz wurden in diesem Jahr Miscanthus-Blöcke für den Hausbau patentiert. In gepresster Form eignet sich das Gras zur Wärmedämmung, wird in den Hohlräumen von Türen und Fenstern eingesetzt, kann Sperrholz ersetzen und wird mit Kalk beim Verputz verwendet.

Auch Biodiesel kann aus Miscanthus gewonnen werden. Doch Luc Feinen dämpft gleich seine eigene Begeisterung: Die dafür benötigten Anbauflächen wären für unser Land dann doch zu riesig. ■